

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 5 (1929)

**Heft:** 14

**Artikel:** Hellsehen und Gedankenlesen

**Autor:** Neumann, W.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-833261>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Hellsehen und Gedankenlesen

VON DR. W. NEUMANN

(Nachdruck verboten)

Hellsen und Gedankenlesen! Uralter Traum der Menschheit! Aus den Vorzeiten der Geschichte, in Mythen und Sagen schon wird uns berichtet von zauberkundigen Priestern, von Wahrsagern und Traumdeutern, die kriegs- und machtfüster Herrschern Vergangenes und Zukünftiges enthüllen und die Gedanken der Feinde vor ihnen bloslegen mußten.

Ware jene Magier und Zauberer Schwindler oder hatten sie wirklich die Gabe, künftige Geschehnisse zu schauen, weit Zurückliegendes wieder aufzubauen und die Gedanken anderer zu lesen?

Wahrscheinlich wird es früher so wie heut gewesen sein. Neben wirklichen Hellsen und Gedankenlesern werden Betrüger ihr Unwesen getrieben haben, die aus der abergläubischen Angst ihrer Mitmenschen Vorteile zu ziehen wußten.

Mit dieser Annahme haben wir schon vorweggenommen, daß es wirklich ein Gedankenlesen und Hellsen gibt, was doch eigentlich erst zu beweisen ist. Aber ich möchte doch vorausschicken, daß diese seltsamen Erscheinungen heute selbst von ganz strengen Wissenschaftlern, die sonst allen nicht naturwissenschaftlich zu beweisenden Phänomenen skeptisch gegenüberstehen, als Tatsachen anerkannt werden.

Man versteht unter Gedankenlesen oder Telepathie jene Tätigkeit besonders dafür begabter Menschen, vermittelt der es ihnen gelingt, ohne Zuhilfenahme der fünf Sinnesorgane, Denkinhalte oder Vorstellungen einer bestimmten anderen in ihrer unmittelbaren Nähe befindlichen Person sich bewußt zu machen. Dabei muß aber die betreffende Person sich bemühen, dem Gedankenleser ihren Denkinhalt oder ihre Vorstellung rein gedanklich zu übermitteln. Vielfach wird die Telepathie verwechselt mit dem sogenannten Muskellesen, bei dem man dem vermeintlichen telepathischen Medium vermittelt irgendeinwelchen unwillkürlichen Bewegungen Zeichen gibt, durch die es erraten kann, was die Versuchsperson sich gerade denkt oder vorstellt. Solche Versuche, die man häufig auf Jahrmärkten oder in Variétévorstellungen zu sehen bekommt, haben natürlich mit dem wirklichen Gedankenlesen nichts zu tun.

Das Hellsen ist noch viel verbüffender als das Gedankenlesen. Der Hellscher ist instande Dinge zu sehen, die räumlich weit von ihm getrennt sind und die zeitlich mehr oder weniger weit zurückliegen. Ob er auch in die Zukunft zu blicken vermag, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe wenigstens noch keinen restlos beweisenden und ganz einwandfreien Fall von Hellsen in die Zukunft beobachtet oder in der Literatur von einem solchen Falle gelesen. Bei den meisten Prophezeiungen handelt es sich um eine Mischung von Charakterlesen, Erraten, Einfühlung und Kombinationsgabe.

Ich glaube nicht, daß ein grundsätzlicher Unterschied zwischen Telepathie und Hellsen besteht. Darum erörtere ich hier die Telepathie als solche nicht und spreche immer vom Hellsen. Die Telepathie ist gewissermaßen ein Sonderfall des Hellsens; das Hellsen ist das Allgemeine. Telepathie spricht von der unmittelbaren Beziehung eines Bewußtseins zu einem anderen Bewußtsein. Das Hellsen umfaßt die Beziehungen des «hellsenden Bewußtseins» zu allen möglichen Zuständen, Vögeln und Dingen, bewußten und unbewußten, nahen und fernen, gegenwärtigen und nicht gegenwärtigen. So schließt es auch die Telepathie in sich ein.

Ich hatte Gelegenheit, bei einem Besuch in Warschau den berühmten polnischen Hellscher Stefan Ossowiecki kennenzulernen. Ossowiecki ist kein berufsmäßiges Hellsehmedium; er ist Ingenieur und Industrieller und betreibt das Hellsen nur, um seinen Freunden Vergnügen zu bereiten oder um sich der Wissenschaft zur Verfügung zu stellen.

Als er mich in einer Gesellschaft aufforderte, einen Versuch mit ihm anzustellen, ging ich in ein Nebenzimmer, in dem ich ganz allein verblieb. Aus meiner Brieftasche nahm ich eine Besuchskarte und dachte kurze Zeit nach. Es kam mir der Gedanke, irgendeine Artigkeit für den Hellscher auf die Karte zu werfen. Seine große Güte fiel mir ein. Ich war im Begriffe, einen darauf bezüglichen Satz niederschreiben, wollte aber nicht ein Kompliment wie-

derholen, das er sicher schon oft gehört hatte. So zeichnete ich einfach ein Kartenherz auf und steckte die Karte in einen Umschlag, den ich zuklebte. Das Ganze kam dann in einen zweiten gefütterten Umschlag, der ebenfalls zugeklebt wurde. Darauf näherte ich noch den Brief zu, so daß es unmöglich war, ihn unbemerkt zu öffnen. Er war auch vollkommen undurchsichtig. Ich übergab den Brief dem Hellscher, der weder ihn noch mich ansah, sondern den Brief bald an seine Seite, bald an seinen Rücken hielt. Alle Anwesenden übten bei hellem Lichte scharfe Kontrolle aus. Ich selbst bemühte mich, an etwas Gleichgültiges, Fernliegendes zu denken. Nach etwa 5 Minuten sagte Ossowiecki folgendes: «Als Sie das geschrieben haben, hatten Sie einen guten Gedanken für mich.» Kurze Pause. «Haben Sie einen Bleistift?» Er nahm den Bleistift und zeichnete rasch das Kartenherz auf den äußeren Umschlag.

Ein anderer Versuch, den ich hier schildern will, wurde schon früher in Warschau mit Ossowiecki veranstaltet. Ich führte ihn wegen seiner prinzipiellen Bedeutung an, und weil er von mehreren Zeugen in gleicher Weise geschildert und protokolliert wurde. Ossowieckis Hellsen ist nicht (wie so häufig bei zweifelhaften Medien) unklar und mehrdeutig, sondern so klar und bestimmt, ohne Ausflüchte und ohne das bekannte Sich-hin-und-herwinden, daß man ihm unbedingt vertrauen muß. Der Versuch wurde auf Wunsch des polnischen Staatsoberhauptes, des Marschalls Pilsudski, veranstaltet. Der Marschall schrieb auf ein Blatt Papier eine Stelle aus einem Schachspiel auf, und zwar: e 2 — e 4... e 5—e 7, steckte den Bogen in einen undurchsichtigen Briefumschlag und versiegelte ihn mit dem Siegel des Kriegsministeriums, das ihm der Kriegsminister gegeben hatte. Niemand außer ihm hatte Kenntnis von dem, was in dem Briefe stand. Er über sandte den Brief an Ossowiecki, der ihn im Beisein von sieben Personen überreicht bekam, ohne eine Ahnung zu haben, woher das Dokument stamme.

Kaum hatte der Hellscher den Brief in der Hand, als er auch schon sagte, daß er vom Staatschef geschrieben sei. Gleichzeitig zeichnete er den Plan von Pilsudskis Zimmer im Schloss Belvedere, das er niemals betreten hatte, beschrieb die Einrichtung des Zimmers, in dem der Brief geschrieben wurde, die Möbel und ihre Aufstellung und machte eine genaue Beschreibung von dem Schreibtische, von dem der Marschall den Briefbogen genommen hatte. Nach etwa 15 bis 20 Minuten hatte er den Inhalt des Briefes gesehen und richtig wiedergegeben.

Als weiteres Beispiel des von Ossowiecki geübten Hellsens berichte ich aus einer großen Zahl anderer das folgende, das er selbst mir ausführlich geschildert hat. Der Hellscher kam in eine Gesellschaft, in der eine ihm vorher unbekannte Dame erzählte, daß sie am Morgen ihre Brosche verloren habe. Ossowiecki schilderte genau das Aussehen der Brosche, von deren Dasein er bis dahin keine Ahnung gehabt hatte. Er sagte der Dame, daß die Brosche an der Kreuzung zweier Straßen in einem entfernten Stadtviertel vom Kleide zu Boden gefallen sei und daß ein Mann, der er visionär sehe, das Schmuckstück aufgehoben habe. Die Dame war in der Tat am Vormittag an der bezeichneten Stelle gewesen. Weiter kam Ossowiecki an diesem Tage nicht. Am nächsten Vormittag trieb ihn etwas, auf die Bank zu gehen. Dort sah er einen Menschen, den er nicht kannte, den er aber am Tage vorher in seiner Vision als den Finder der Brosche gesehen hatte. Er fragte ihn ohne weiters nach dem Verbleib der Brosche. Der Mann gab zu, sie an der genannten Straßenkreuzung gefunden zu haben und brachte sie dem Hellscher, der sie der sehr erfreuten Eigentümerin wieder zustellte.

Spricht man mit psychologischen Laien über das Hellsen, so begegnet man häufig der Meinung, daß es sich dabei wohl um eine Art von drahtloser Telegrafie oder Röntgenstrahlen handle. Diese An-

sichten sind natürlich von denen, die sie äußern, völlig aus der Luft gegriffen und entbehren jeder Begründung. Psychische Dinge kommen für die Erzeugung von Röntgenstrahlen oder drahtloser Telegrafie nicht in Betracht. Würde es sich um derartige Strahlen handeln, so müßte man sie ohne weiteres nachweisen können. Das ist nie geschehen.

Wir wollen hier auch gar nicht weiter auf andere Theorien zur Erklärung des Hellsens eingehen, noch ausführlich erörtern, daß irgendwelcher Schwindel oder Betrug bei Ossowiecki nicht in Betracht kommt. Vielmehr wollen wir eine Stelle aus einem Briefe des Hellschers hier abdrucken, in dem er selbst darlegt, wie er den Vorgang des Hellsens bei sich beobachtet hat. Ossowiecki schreibt:

«Ich beginne damit, den Prozeß des verstandesmäßigen Denkens auszuschalten und stürze mich mit meinem ganzen Innern auf die Wahrnehmung geistiger Empfindungen. In diesen Zustand gerate ich durch meinen unerschütterlichen Glauben an die Einheit des Geistigen in der ganzen Menschheit. Ich befind mich dann in einem neuen Zustande von ganz besonderer Art, in welchem ich ohne Rücksicht auf Zeit und Raum sehe und höre.

Es gelingt mir, wie Sie wissen, durch Hellsen verlorene Gegenstände wieder zu finden. Ein ähnlicher Fall ist erst vor 14 Tagen passiert.

Wenn ich einen versiegelten Brief lese oder einen verlorenen Gegenstand wiederfinde, sind meine Empfindungen fast dieselben:

Ich verliere augenscheinlich eine gewisse Energie; die Temperatur steigt an, die Herzschläge werden unregelmäßig. Was mich in meiner Annahme des Energieverlustes verstärkt, ist der Umstand, daß beim Aufhören des Denkprozesses eine Art elektrisches Fluidum für einige Augenblicke meine Glieder durchströmt.

Dies dauert einige Sekunden; dann bemächtigt sich meiner eine regelrechte Hellsichtigkeit: Bilder lösen einander ab, meistens aus der Vergangenheit. Ich sehe den Mann, der den Brief geschrieben hat und weiß, was er schrieb. Ich sehe den Gegenstand im Moment, wo er verloren wird, mit allen Einzelheiten dieses Geschehnisses; oder ich nehme die Geschichte irgendeines Gegenstandes wahr, den ich in der Hand halte. Die Vision ist nebelhaft, und es erfordert große Anspannung und Anstrengung, um gewisse Einzelheiten der Szenen wahrzunehmen. Der Zustand der Hellsichtigkeit ist manchmal in wenigen Augenblicken erreicht, manchmal muß man Stunden darauf warten. Das hängt zum großen Teil von den Anwesenden ab. Die Ungläubigkeit, der Skeptizismus oder sogar eine zu stark auf mich konzentrierte Aufmerksamkeit läßt den raschen Erfolg des Lesens oder der Empfindung.

Aus diesem Selbstbeobachtungen des Hellschers geht deutlich hervor, daß auch er — wie ich es für die physikalischen Medien schon in meinem Okkultismusaufsatze für diese Zeitschrift anseineingesetzt habe — in jenen seltsamen Zustand fällt, den wir mit dem Ausdrucke «Trance» bezeichnen. Den Vorgang der dabei auftretenden Spaltung der Persönlichkeit empfindet er als ein «Verlieren von Energie».

Diese abgespaltene Energie, die wir als ein im Entstehen begriffenes Stück Leben ansehen, ist noch nicht an die Erscheinungsformen der sinnlich wahrnehmbaren Materie, d. h. an Raum und Zeit gebunden. Für sie sind Nähe und Ferne, Jetziges oder Vergangenes keine Unterschiede; für sie ist das zeitlich Vergangene eben nicht-vergangen und das räumlich Entfernte eben nicht-entfernt.

Diese Betrachtungen zeigen den Weg, auf dem man zu einer naturwissenschaftlichen Erklärung des Hellsens und des Gedankenlesens kommen wird. Denn wir können nicht die Ansichten der Spiritisten teilen, die alles das, was vermittels der fünf Sinne nicht wahrgenommen werden kann, durch die Hilfe der Geister zustandegekommen glauben.

Hellsen und Gedankenlesen sind mediumistische Erscheinungen, die ebenso wie die physikalischen Phänomene der Medien, d. h. wie die Fernbewegungen, Materialisationen und ähnliches, als ein biologisch-psychologisch-physikalisches Problem aufgefaßt werden müssen.